**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

**Abend-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung.

Sechsundvierzigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24.

**Nr. 553.** **Halle a. S., Montag, den 25. November.** **1912.**

# Die Befreiung Albaniens.

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)

**Wien, 23. November.**

**Kein Geringerer als der große deutsche Heerführer Moltke prägte gegenüber Rußland, England und Frankreich das Wort: „Oesterreichs Schwert ist es, welches dereinst in die Wage der Entscheidung geworfen wird; alle Flotten der Welt können weder die Teilung der Türkei vollziehen, noch sie verhindern; Oesterreichs Heere können das eine vielleicht, das eine gewiß!"**

Heute ziehen die einberufenen Reservisten in feldmarschmäßiger Ausrüstung durch die Straßen Wiens, und in Durazzo soll in Gegenwart österreichischer und italienischer Kriegsschiffe und der Konsuln des Dreibundes die albanische Freiheit und Selbständigkeit ausgerufen werden. Damit ist die Stimmung der Stunde am besten gekennzeichnet: Kein Krieg, aber die Demonstration der militärischen Macht zur Durchsetzung der Autonomie Albaniens. Die Forderungen der albanischen Komitees sind, wie ich erfahre, nach der letzten Fassung folgende: 1. Bestimmung der Grenze; diese soll gebildet werden: im Norden von Montenegro, im Osten vom Wardar, im Süden von Griechenland, im Westen von der Adria. Das sind die natürlich-geographischen und auch ungefähr die völkischen Grenzen Albaniens. Innerhalb dieses Gebietes wohnen 250 000 Bulgaren, 150 000 Griechen, 100 000 Serben, 80 000 Türken, 70 000 Kutzowallachen und nach den neuesten Zählungen mindestens 3 Millionen Albanesen (die letzte Volkszählung ergab z. B. im Sandschak Prizrend, für das früher 80 000 Albanesen angenommen wurden, allein 210 000), so daß die Albanesen in mindestens vierfacher Ueberzahl der Summe aller fremden Nationalitäten gegenüber stehen. 2. Eine Nationalfahne. 3. Ernennung eines Regenten; ob der bekannte albanische Thronprätendent Prinz Ghika oder eine fremde Persönlichkeit der künftige Fürst des Landes sein wird, ist noch unentschieden. 4. Albanesische Nationalität aller im Lande angestellten Beamten; Wehrpflicht und Heeresdienst nur im Lande. Die Albanesen lieferten bekanntlich bisher die Kerntruppen des Sultans; wie die alten Römer aus den gefährlichen Germanen ihre Garden entnahmen, so machte der Padischah die Albanesen zu seinen Leibtruppen und verhätschelte sie; es waren wilde und oft unberechenbare Leute; einer von ihnen schoß den preußischen Hauptmann v. Schlichting über den Haufen. Die Albanesen gaben der Pforte aber auch gute Heerführer und tüchtige Beamte; 16 Westre waren Albanesen. Künftig sollen also alle diese Kräfte nur dem eigenen selbständigen Staate dienen. 5. Das lateinische Alphabeth und Anerkennung der albanesischen Sprache als offizielle; Erhaltung der albanesischen Schule aus der vom Volke bezahlten Schulsteuer. Die Auswüchse der heimischen Rechtsbegriffe, die sich namentlich in den Rachebestimmungen zeigen, werden hier, so hofft man, wie bei anderen Völkern mit ursprünglicher Blutrache, durch die fortschreitende Kultur beseitigt werden, sobald erst endlich durch die Gründung albanesischer Schulen eine elementare Volksbildung ermöglicht wird. 6. Garantie der Mächte, daß diese Punkte gegenüber Serbien und der Türkei innegehalten werden. Was Italien anbelangt so hat die offiziöse „Tribuna" erklärt, daß über Albanien sehr klare und genaue Abmachungen mit Oesterreich bestehen; die italienische Diplomatie werde es verstehen, die Ideen, die bei Abfassung jenes Abkommens maßgebend waren, aufrecht zu erhalten, sie werde aber auch diese Gedanken der neuen Lage anpassen. Welche Gedanken sind dies und wie denkt man sich die Anpassung? Der derzeitige italienische Minister des Aeußern San Guiliano hat vor einiger Zeit sehr interessante Levantebriefe geschrieben, in denen man folgende Stelle finden kann: „Für Italien ist nur eins wichtig, nämlich daß der am Adriatischen Meere liegende Teil Albaniens nicht seinem Handel verschlossen werde, und daß die türkischen Küsten des Adriatischen Meeres nicht österreichisch werden." Nach San Giulianos Auffassung kann und darf Italien nicht nach einer Ausdehnung seines Besitzes in Europa trachten, aber es besitzt ein großes Interesse daran, daß die Küste des Adriatischen Meeres und das Kräfteverhältnis zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn sich in keiner Weise verändert. „Daher ist es nötig", so schrieb der Minister schon vor dem Ausbruch des Balkankrieges, „daß der Status quo in Albanien solange wie möglich aufrecht erhalten bleibe und der allmählichen und natürlichen Entwickelung des Landes zur Grundlage diene, bis zu dem Tage, an dem Albanien einen autonomen Staat bilden kann unter der Oberhoheit des Sultans oder unter der Kontrolle der Mächte." Mit der Befreiung Albaniens unter der Kontrolle der Mächte ist es aber jetzt nicht getan. Die Verhältnisse des Landes sind in den letzten Jahrzehnten geradezu trostlos geworden. Schon Abdul Hamid hemmte jeden wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt, um das Land in ungefährlicher Abhängigkeit zu halten. Durch den Mangel jeder Rechtspflege wurde die Blutrache als Selbstschutz immer tiefer eingebürgert. Für Ackerbau und Gewerbe geschah nichts. Aber auch die Jungtürken hielten von ihren Versprechungen keine einzige. Nicht eine Straße oder Bahn wurde gebaut, kein Fluß reguliert, die Schulen und Zeitungen schikaniert, sinnlose Steuern erhoben usw. Wirken also jetzt die Großmächte zusammen, um Albanien zu befreien, so werden sie auch dafür sorgen müssen, daß das gänzlich verarmte und heruntergekommene Land nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich gestützt, gehoben und erzogen wird.

**Das autonome Albanien.**

Ein Komitee hervorragender Albanier beschloß, wie der „Secolo" zu berichten weiß, die Herrschaft in Albanien dem Herzog der Abruzzen anzubieten.

*

## Vom Kriegsschauplatz

meldet die wichtigste Nachricht die

**Verstärkung der Tschataldschakuke.**

**Die Tschataldschabefestigungen werden weiter verstärkt und ausgebaut. Man beginnt eine Anzahl der schweren Bosporusgeschütze heranzuziehen. Diese Geschütze erfordern jedoch eine detaillierte Anlage, deren Errichtung mindestens 14 Tage in Anspruch nimmt. Man glaubt jedoch, vorausgesetzt, daß Adrianopel sich hält, genügend Zeit zu ihrer Ausführung zu haben. Es wird aber befürchtet, daß auch die Bulgaren ihre jetzt vor Adrianopel befindlichen schweren Belagerungsgeschütze herbeiholen werden, denen man vorläufig an der Tschataldschalinie keine gleichwertigen Geschütze entgegenstellen kann.**

Letztere Befürchtung scheint indessen kaum zuzutreffen. Wird doch

**die Einstellung der bulgarischen Offensive**

von der Wiener bulgarischen Gesandtschaft mitgeteilt. Die Gesandtschaft ist von Sofia dahin informiert worden, daß das bulgarische Hauptquartier den Befehl erteilt hat, bei Tschataldscha nicht offensiv vorzugehen. Das Terrain sei vollständig verseucht, das Feld von Tausenden von Choleraleichen und Kadavern besät. Im gegenwärtigen Moment sei es unmöglich, die Armee der Verseuchung auszusetzen.

**Der Waffenstillstand?**

Zwischen der Türkei und den Balkanstaaten soll ein achttägiger Waffenstillstand abgeschlossen worden sein. Während dieser Zeit werden die Truppen in den Stellungen verbleiben, die sie auf beiden Seiten augenblicklich besetzt halten. Ebenso verpflichten sich beide Parteien, keine Verstärkungen heranzuziehen. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor. Indessen haben tatsächlich Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes in einem Orte zwischen Hademköj und Tschataldscha stattgefunden. Trotzdem ist von neuen

**Friedensverhandlungen nicht die Rede.**

**Der türkische Minister des Aeußern hat erklärt, daß neue Verhandlungen mit Bulgarien über den Friedensschluß noch nicht begonnen hätten und auch noch keine neuen Vorschläge Bulgariens eingegangen seien. Die Türkei werde nur stark modifizierte Vorschläge diskutieren; die früheren seien undiskutierbar, jetzt nach dem klaren Erfolge von Tschataldscha natürlich noch mehr als vorher.**

Inzwischen wächst

**die rumänisch-bulgarische Spannung.**

Bei der Wiener Balkandiplomatie erregt nämlich die Nachricht Aufsehen und Beunruhigung, daß der Berliner türkische

# Feuilleton.

## Abbé de l'Epée.

Ein Gedenkblatt zum 200jährigen Geburtstage des großen Wohltäters der Taubstummen, zum 25. November

**niedergelegt von einem Taubstummen selbst.**

Ich glaube, der Name des Abbé de l'Epée ist dem großen Publikum noch nicht hinreichend bekannt geworden; darum verdient er, weil er in der Taubstummensache Großes vollbracht hat und dadurch ein Wohltäter für die Menschheit geworden ist, in diesem Blatte voll gewürdigt zu werden. —

Während die Taubstummen in den früheren Jahrhunderten ohne Erziehung und Bildung aufwachsen mußten, werden sie gegenwärtig nicht nur in besonderen Anstalten versorgt und unterrichtet, sondern sie genießen auch gleiche Rechte wie ihre hörenden Mitbrüder. Der erste Mann, der die armen Viersinnigen aus ihrer Lethargie aufrüttelte, war der französische Abbé de l'Epée.

Jede Nation gibt der Verehrung ihrer Helden und Dichter dadurch Ausdruck, daß sie zu ihren Ehren große oder kleine Feste abhält oder ihnen in der Presse spaltenlange Artikel widmet. Aber warum sollte es auch uns Taubstummen als einem sogenannten Gemeinwesen nicht vergönnt sein, das Gedächtnis unserer Wohltäter zu feiern? So hatten sich 600 Taubstumme aus aller Welt zum dritten internationalen Taubstummen-Kongreß zu Paris eingefunden, der vom 31. Juli bis zum 5. August d. J. tagte und gleichzeitig der Feier des 200jährigen Geburtstages des Abbé de l'Epée gewidmet war. Eine imposante Kundgebung bildete ein Ausflug von 2500 Taubstummen am Sonntag, den 4. August, nach Versailles, dem Geburtsorte des Abbé de l'Epée, wo bei seinem einfachen Denkmal Festreden gehalten und viele Palmen und Kränze niedergelegt wurden. —

Charles Michel de l'Epée wurde am 25. November 1712 zu Versailles von wohlhabenden Eltern geboren; er widmete sich zunächst dem geistlichen Stande. Nachdem er aber, da er das in bezug auf die Jansenistischen Streitigkeiten eingeführte Formular nicht unterzeichnete, vom geistlichen Amte ausgeschlossen worden, studierte er Rechtswissenschaft und erhielt eine Stellung als Parlamentsadvokat. Bald kehrte er zu den früheren theologischen Studien zurück und wurde durch des Prälaten Bossuet Einfluß Prediger und Kanonikus zu Troyes. Vielfach angefeindet und dann durch den Erzbischof von Paris, de Beaumont, seines Amtes entsetzt, zog er nach Paris, wo er als Privatmann von den Zinsen seines Vermögens lebte.

Wie Abbé de l'Epée dazu kam, sich mit dem Taubstummen-Unterricht zu befassen, wird folgende Geschichte erzählt. Es war an einem Winterabend des Jahres 1754. Der Abbé wollte zu einem Sterbenden, irrte sich aber im Stockwerk und kam in ein Zimmer, wo er zwei 12 bis 13jährige Mädchen still für sich sitzen sah. Er entschuldigte seinen Irrtum und fragte die Kinder teilnahmsvoll nach dem Grund ihrer Traurigkeit. Als keine Antwort erfolgte, klopfte er ihnen auf die Schultern. Sie legten darauf die Finger an die Lippen und an die Ohren . . . . T—bstumm! Die Mutter erzählte die Leidensgeschichte: „Es ist hoffnungslos, die Aerzte sind alle dieser Ansicht", sagte sie resigniert. Der Abbé, tief ergriffen, kam täglich und unterrichtete die beiden Schwestern mit bewundernswerter Geduld und Ausdauer. Ohne etwas von früheren Versuchen, Taubstumme zu bilden, zu wissen, erzielte er schließlich mit Hilfe einer methodisch entwickelten Gebärdensprache und des Fingeralphabets so glückliche Erfolge, daß er sich entschloß, diesen Bemühungen sein ganzes Leben zu widmen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von der segensreichen Taubstummen-Unterrichtsmethode durch ganz Paris. Kein Tag verging, an dem Abbé nicht taubstumme Kinder zugeführt wurden. Dieser Umstand veranlaßte ihn, ums Jahr 1770 die erste Taubstummenanstalt auf seine Kosten zu errichten. Inmitten seiner Zöglinge, die mit tiefster Liebe und größter Verehrung an ihrem Lehrer hingen, fühlte er sich glücklich und zufrieden. Ihnen opferte er alles, sein Vermögen, ja selbst seine Gesundheit.

Zwei historische Anekdoten mögen hier eingefügt sein, die den Charakter des ehrwürdigen Abbé illustrieren.*) Der Abbé de l'Epée hatte ungefähr 14 000 Franken jährlicher Einkünfte; er unterhielt sein Institut auf eigene Kosten, und deshalb erlaubte er sich für seine eigene Person nie mehr als 2000 Franken zu verzehren; alles übrige betrachtete er als das Erbteil seiner Zöglinge. Während des strengen Winters von 1788, als er schon sehr alt und kränklich war, verfaßte er sich einige Zeit das Holz. Seine Haushälterin wurde es gewahr; an der Spitze von 40 Taubstummen, die alle in Tränen schwammen und ihn durch Zeichen baten, sich für sie zu erhalten, zwang sie ihn, seinen jährlichen Aufwand für sich selbst um 100 Taler zu überschreiten. Der würdige Greis konnte sich nachher nie darüber zufrieden geben; und oft, wenn er mit den Unglücklichen spielte, die er seine Kinder nannte, sagte er ihnen: „Ich habe euch um 300 Livres gebracht." — Und die zweite Anekdote: Im Jahre 1780 besuchte ihn der russische Gesandte, wünschte ihm Glück im Namen seiner Monarchin und bot ihm ein ansehnliches Geschenk an. „Mein Herr", erwiderte der Abbé de l'Epée, „ich empfange nie Geldgeschenke. Sagen Sie Ihrer Majestät, daß, wenn meine Bemühungen Anspruch auf ihre Achtung machen dürfen, sie mir es dadurch beweisen solle, daß sie mir einen Taubstummen zuschickt."

Die erstaunlichen Erfolge des geistlichen Taubstummenlehrers erregten auch die Aufmerksamkeit des französischen Hofes. König Ludwig XVI. kam persönlich in die Anstalt und gewann von der Wirksamkeit des Abbé einen so günstigen Eindruck, daß er der Anstalt aus seiner Privatschatulle einen jährlichen Zuschuß von 6000 Franken bewilligte.

Auch der menschenfreundliche Kaiser Josef II. von Oesterreich ließ es sich nicht nehmen, der Pariser Anstalt seinen Besuch abzustatten. Der Kaiser fand an dem Abbé de l'Epée einen so großen Gefallen, daß er ihm eine gute Stelle in seinem Lande anbot. Allein der selbstlose Abbé lehnte sie mit den Worten ab: „Ich bin schon alt. Wenn Ew. Majestät es mit den Taubstummen wohlmeinen, so verwenden Sie Ihre Wohltaten nicht an mich, der ich bereits mit einem Fuße im Grabe stehe, sondern an die Taubstummen selbst."

Selbstlose Aufopferung und Seelengröße, unzählige Wohltaten bezeichneten die Laufbahn des Abbé de l'Epée. Trotzdem machten auch vor seiner Schwelle Intrige, Verleumdung und vor allem der Haß des Erzbischofs von Paris nicht Halt. Viele Unannehmlichkeiten entstanden dem Abbé aus einem Prozeß, den er im Interesse eines taubstummen Zöglings führte, den man im Jahre 1773 auf der Straße von Péronne hilflos aufgefunden hatte. Der Abbé glaubte, in ihm den ausgestoßenen Erben der reichen gräflichen Familie Solar zu entdecken, und forderte dessen Recht zurück. Der junge Mensch wurde 1781 durch einen Spruch des Chatelet zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121125018/fragment/page=0001

Botschafter Osman Nisami Pascha auf seiner Reise nach Konstantinopel in Bukarest Station macht und dort bei König Karol erscheinen und mit dem Minister des Aeußern Majorescu beraten wird. Die genannten Kreise sind der Anschauung, daß diese Konferenz nur eine sehr schlechte Einleitung für die Verhandlungen bilden könne, die der bulgarische Kammerpräsident Danew in Bukarest führen soll. Nisami Pascha trifft in Bukarest in einem Moment ein, da die Situation der Bulgaren vor Tschakaldscha ungünstig ist. Daß König Karol einen Unterhändler der Türkei in einem solchen Zeitpunkt empfängt, müsse um so nachdrücklicher wirken, als Nisami Pascha in Wien vom Grafen Berchtold empfangen wurde. Dazu komme, daß das rumänische Communiqué über die Entsendung Danews nach Bukarest ziemlich nichtssagend sei. Es erwähne, daß der Minister des Innern Take Jonescu Bulgarien freundlich gesinnt sei. Es sei aber ein öffentliches Geheimnis, daß Jonescu im Kabinett vollständig isoliert sei, ferner, daß der Minister des Aeußern Majorescu in der bulgarischen Frage für eine energische und nicht zuwartende Politik plädiert und seine stärkste Stütze in König Karol findet. Die Audienz Nisami Paschas bei König Karol bedeute also eine Erschwerung der künftigen Verhandlungen Bulgariens über den Waffenstillstand und den Frieden mit der Türkei und sei das Avisо, daß Rumänien gesonnen sei, auf Bulgarien im jetzigen Augenblick einen starken Druck auszuüben.

**Die Aufregung in Wien nimmt ebenfalls zu.**

In Wien hat sich am Sonntag in den Abendstunden und in den ersten Nachtstunden die Aufregung des Publikums noch gesteigert. Diese allgemeine Erregung ist darauf zurückzuführen, daß aus vielen Cafés und aus den Theatern (darunter aus der Volksoper) die Theaterarbeiter zur Einreihung in ihre Regimenter weggeholt wurden. Man hat ihnen angeblich nicht einmal Gelegenheit gegeben, vorher nach Hause zu gehen. Personen, die aus dem Reichskriegsministerium kommen, erzählen, daß dort die Lage sehr ernst dargestellt wird. In den gleichen Kreisen erklärt man, der russische Minister des Aeußern, Sasonow, habe in sehr entschiedener Form die Hafenforderungen Serbiens vertreten.

Daraus folgt vielleicht

**doch noch ein Waffengang?**

HTB. **Wien, 25. Nov. Die „Südslavische Korrespondenz" meldet aus Belgrad: Die Meldungen von einem friedlichen Einlenken Serbiens in dem Konflikt mit Oesterreich scheinen sich nicht erfüllen zu wollen. Das serbische Offizierkorps gewinnt dem Anscheine nach allmählich die Oberhand. In politischen Kreisen, die zu einem Einlenken bereit schienen, hat sich neuerdings ein bemerkenswerter Umschwung vollzogen. Man will von einem Nachgeben nichts mehr wissen und rechnet darauf, daß im äußersten Falle Rußland für die serbischen Wünsche mit den Waffen eintreten werde. Es verlautet, die Antwort der serbischen Regierung werde eine höfliche Ablehnung der Forderungen der Donaumonarchie sein, in der auf alle Bereitwilligkeit für ein wirtschaftliches Entgegenkommen hingewiesen, aber die Unmöglichkeit ausgesprochen wird, auf den serbischen Hafen an der Adria mit einem Korridor zu verzichten. Diese Ansicht wurde in Kreisen laut, die Beziehungen zu dem russischen Gesandten von Hartwig haben, um dessen Person sich jetzt alles dreht.**

Möglicherweise klärt sich aber die Situation noch zur rechten Zeit durch

**eine Erklärung Sasonows.**

Wenige Tage nach der Donnerstag bevorstehenden Eröffnung der Reichsduma wird nämlich der russische Minister des Auswärtigen Sasonow in der Reichsduma eine Darlegung der auswärtigen Politik geben, zu der er die Genehmigung des Zaren gestern erhalten haben soll. Zuvor wird Ministerpräsident Kokowzew eine Erklärung abgeben, in der die Aufmerksamkeit der Regierung für alle wirtschaftlichen Interessen des Landes betont und im Anschluß hieran besonders hervorgehoben werden wird, daß von der Regierung in bezug auf Finnland streng am Stolypinschen Kurse der Russifikation festgehalten werden würde. Weiter wird mitgeteilt, daß die Regierung ein neues Preßgesetz vorbereitet hat.

## Deutsche Vermittlung?

HTB. **Prag, 25. Nov. Wie das „Prager Montagsblatt" erfahren haben will, soll sich Prinz Heinrich von Preußen morgen nach Petersburg begeben.**

## Rußland und der österreichisch-serbische Konflikt.

**Budapest, 25. Nov. Von unterrichteter Seite wird dem Korrespondenten des Berliner Lokalanzeigers mitgeteilt, daß die Situation dauernd kritisch sei. Vielleicht würde eher eine Entscheidung angestrebt werden müssen, als ursprünglich geplant gewesen sei, weil die gegenwärtige Ungewißheit unhaltbar sei. Auch die hiesige offiziöse Presse gibt nunmehr die kritische Verschärfung der Lage zu. Der „Pester Lloyd" schreibt, die Gefahr liege in der Luft. Das Unheimliche sei die Ungewißheit über die Politik Rußlands. Die Frage, ob Rußland den Krieg wolle, könne zurzeit mindestens nicht verneint werden. Die Bedeutung der Berliner Konferenz des österreichischen Generalstabschefs sei nicht zu verkennen. Was immer Rußland wolle, Oesterreich-Ungarn bleibe friedensbereit, es sei jedoch jeden Augenblick entschlossen, allen wie auch immer gearteten Eventualitäten die Stirne zu bieten. Der Pester Lloyd hat selten eine so scharfe Tonart angeschlagen. In anderen Budapester Blättern, wie der „Budapesti Hirlap" und der „Pesti Hirlap" wird gesagt, ein Winterfeldzug werde sich kaum vermeiden lassen.**

**Russische Rüstungen.**

**Petersburg,** 25. Nov. Die Kreuzer der freiwilligen Flotte „Voronesch" und „Petersburg" wurden in Odessa von der Regierung in Anspruch genommen und an Bord der Kriegszustand verhängt. Gerüchten zufolge werden beide Schiffe nach Konstantinopel abdampfen, doch wird ihre Bestimmung geheim gehalten.

---

# Internationaler Sozialistenkongreß.

(Telegraphischer Bericht.)

**Basel,** 24. November.

Auf Einladung des Internationalen Sozialistischen Bureaus in Brüssel trat heute in der alten schweizerischen Rheinstadt Basel der Kongreß der Sozialistischen Internationale zusammen, der ursprünglich erst zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden sollte, aber mit Rücksicht auf die kriegerischen Zeitläufte bereits auf den heutigen Sonntag und die folgenden Tage angesetzt worden ist.

Die Verhandlungen gehen in dem Baseler Gesellschaftshaus „Burgnogteihalle" vor sich das zu Ehren des Kongresses festlich geschmückt ist. — Von deutscher Seite war bekanntlich auf dem letzten Chemnitzer Parteitag beschlossen worden, dem gegenwärtigen Kongreß als besonderen Punkt der Tagesordnung das Problem des Imperialismus vorzuschlagen, während von England die Gewerkschaftsfrage und von Oesterreich die Frage der Maifeier als besondere Punkte der Tagesordnung beantragt worden waren. Mit Rücksicht auf die Vorgänge am Balkan ist jedoch beschlossen worden, ausschließlich

**die Kriegsgefahr**

zum Gegenstand der Verhandlungen des Internationalen Kongresses zu machen und ein internationales sozialistisches Manifest gegen jede weitere kriegerische Verwickelung zu beschließen.

Zu den heutigen Verhandlungen sind rund 450 Delegierte eingetroffen, darunter von deutscher Seite etwa 80 Vertreter, unter denen sich Bebel, Dr. Frank (Mannheim), Rechtsanwalt Haase (Berlin) und eine große Anzahl weiterer deutscher Reichstagsabgeordneter der Sozialdemokraten befinden. Oesterreich hat die Arbeiterführer Viktor Adler und Dr. Pernerstorfer, Frankreich Jaurès und Vaillant, England den Gewerkschaftsführer Keir Hardie entsandt. Als Vertreter der russischen Sozialdemokraten ist Rubanowitsch anwesend. Belgien ist durch den Leiter des Internationalen Bureaus in Brüssel Huysmans, die Schweiz durch den Baseler Regierungspräsidenten Blocher und Greulich (Zürich) vertreten. Die Polen haben den Abgeordneten Dalszynski delegiert; auch Holland und Italien sind vertreten. Insgesamt entsendet Frankreich 80, die Schweiz 60, Oesterreich 60, England 40 und Italien 10 Delegierte. Auch die sozialistischen Frauen waren auf Einladung der Herausgeberin der sozialdemokratischen „Gleichheit", Frau Klara Zetkin (Stuttgart) unter deren Führung sehr zahlreich erschienen.

In einer am gestrigen Sonnabend stattgehabten Vorversammlung des Internationalen Bureaus, in welcher u. a. Bebel, Jaurès, Vaillant, Viktor Adler, Keir Hardie und Rubanowitsch als Redner auftraten und Kautsky als Uebersetzer fungierte, wurde bereits ein

**sozialdemokratisches Manifest gegen den Krieg**

akzeptiert, das dem Kongreß zur Abstimmung unterbreitet werden soll. Zu Berichterstattern in den drei Kongreßsprachen wurden Jaurès, Viktor Adler und Keir Hardie ernannt.

Die heutigen Verhandlungen begannen mit einer Sitzung des Bureaus, in der geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden. Kurz darauf fand die Eröffnungssitzung in der Burgvogteiseele statt. Im Namen der sozialdemokratischen Organisationen der Schweiz hieß Regierungspräsident Blocher die erschienenen Delegierten auf schweizerischem Boden herzlich willkommen mit dem Wunsche, daß die machtvolle Kundgebung des Kongresses und die hinter ihm stehenden Arbeitermassen imstande sein würden, den gefährdeten Frieden zu erhalten. — Huysmans, der Vorsitzende der Internationalen Bureaus in Brüssel, dankte für den Willkommensgruß. Hierauf konstituierten sich die nach Ländern geordneten Sektionen des Kongresses und wählten ihre Vorsitzenden. — In den frühen Nachmittagsstunden formierte sich der Zug der Arbeiter, der eine Demonstration der schweizerischen Arbeiterorganisationen gegen Militarismus und Krieg bedeuten sollte. An ihm beteiligten sich auch viele sozialdemokratische Arbeiterorganisationen aus dem Reiche, namentlich aus dem Elsaß, Baden und Württemberg. Die Beteiligung war eine so starke, daß aus manchen Städten nach Basel Extrazüge abgelassen werden mußten. Der Zug bewegte sich durch mehrere Straßen und wurde von der Bevölkerung sympathisch begrüßt. Sein Ziel war das altehrwürdige prächtige Münster der Stadt, das auf eine Vergangenheit von fast 1000 Jahren zurückblicken kann und dessen Kirchenrat auf den Rat der Baseler Genossen beschlossen hatte, das ca. 3000 Personen fassende Schiff der Kirche der sozialistischen Internationale für ihre Friedenskundgebung zu überlassen, allerdings unter der Voraussetzung, daß die Würde des Orts sowohl durch die Redner als auch durch die Versammlung durchaus gewahrt werde. Im Münster sprachen der Baseler Regierungspräsident Blocher, der Vorsitzende der deutschen sozialdemokratischen Partei Haase, Jean Jaurès, Dr. Viktor Adler (Wien), der Pole Dalszynski, der Gewerkschaftsführer Greulich (Zürich) und Keir Hardie (London). Die Demonstration verlief durchaus ruhig. Eine große Menge von Neugierigen aus der nächsten Nähe füllte die aus Anlaß des Sonntags ohnehin festlich bewegte Stadt bis in die späten Abendstunden.

Am Montag und Dienstag finden die eigentlichen Kongreßberatungen statt, über die wir noch berichten werden.

---

# Deutsches Reich.

## Die ersten Arbeiten des Reichstags.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Am kommenden Dienstag wird der Reichstag wiederum seine Pforten öffnen. Neben der Präsidentenwahl, die aber wohl nicht viel Staub aufwirbeln wird, wird er sich zunächst mit dem Gesetzentwurf über eine vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleischeinfuhr zu befassen haben, bei dessen Beratung das Problem der Fleischteuerung erneut aufgerollt werden dürfte. Wenn nun auch nach der ausgiebigen Erörterung im preußischen Abgeordnetenhaus Neues wird nicht mehr vorgebracht werden können, so wird man den Beratungen doch nicht ohne Interesse entgegensehen, weil Regierung und Parteien mehr als vor Wochen im Preußenparlament in der Lage sind, den Erfolg der getroffenen Maßnahmen zu überblicken. Kann die Regierung wirklich auf ein allgemeineres Sinken der Fleischpreise hinweisen, dann wird ihr die Abwehr des Stoßes von links, der im Reichstag ja etwas heftiger sein wird als im preußischen Abgeordnetenhause, leichter fallen, um so mehr, als sie ja auch in der Berufung der schon seit langem geforderten Kommission zur Prüfung der einschlägigen Fragen — deren Arbeitsfeld freilich ziemlich arg begrenzt worden ist — ein Abzugsventil geschaffen hat. Gleich in den ersten Tagen wird der Reichstag sich auch mit dem Petroleum-Monopol zu befassen haben. Die Opposition ist neuerdings ziemlich gewachsen; man hält insbesondere weder das Konsumenteninteresse noch das der Detailisten genügend gewahrt. Immerhin werden sich die geäußerten Bedenken in einer eingeherden Kommissionsberatung beseitigen lassen, so daß es wenigstens möglich erscheint, den Entwurf noch vor der Weihnachtspause zu erledigen. Die Zeit wird bis dahin

---

Paris wirklich für den Grafen Solar erkannt; aber bei Revision des Prozesses nach dem Tode des Abbé wurde das Urteil wieder umgestoßen. Diese Begebenheit hat Bouilly in dem Schauspiel „L'Abbé de l'Epée dramatisiert, dessen deutsche Bearbeitung Kotzebue besorgte.

Das Unterrichtsverfahren des Abbé de l'Epée fand unter dem Namen der „französischen Methode" in vielen Ländern, auch in Deutschland, Eingang. Allerdings fehlte es ihm auch nicht an wissenschaftlichen Gegnern. Besonders mit Samuel Heinicke in Leipzig, dem Begründer der deutschen Taubstummen-Unterrichtsmethode — das ist die Lautsprache — geriet der Abbé in literarische Fehden. — Er schrieb eine „Institution des sourds-mueis" (Paris 1774), die später von ihm verbessert unter dem Titel „La véritable manière d'instruire les sourds et muets" (ebenda 1784) erschien.

Am 23. Dezember 1789 entschlief der Abbé de l'Epée, 77 Jahre alt, sanft und friedlich. An seinem Sterbelager waren alle seine Schüler versammelt und schluchzten und weinten zu den Füßen ihres größten Wohltäters. Der Lieblingswunsch des Abbé, die Anerkennung seiner Taubstummen-Anstalt als Nationalinstitut, kam erst unter seinem Nachfolger Abbé Sicard zur Ausführung.

Im Laufe der Zeit haben sich die Lehrmethoden in den Taubstummen-Anstalten ganz außerordentlich verbessert und vervollkommnet. Der Hauptzweck des Taubstummen-Unterrichts ist der, den Taubstummen dahin zu bringen, daß er andere versteht und sich ihnen verständlich machen kann. Hiermit geht Hand in Hand die Weckung und Uebung der geistigen Kräfte, die Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten. Gegenwärtig befinden sich in fast allen kultivierten Ländern Europas und in den Vereinigten Staaten von Amerika Taubstummen-Anstalten, in Deutschland allein an hundert. Angesichts dieser hocherfreulichen Tatsache darf man niemals vergessen, daß die Anregung und der erste praktische Unterricht eben von jenem Menschenfreunde Abbé de l'Epée ausging, der sich durch sein selbstloses Wirken und Schaffen im Dienste des armen, von der Natur so stiefmütterlich behandelten Taubstummen ein Denkmal ewiger Dankbarkeit gesetzt hat.

**Halle a. S., den 24. November 1912.**

Ernst Barth.

---

# Gertrud Leistikow.

Von **Hans Brandenburg-München*).**

Die Kunst einer Tänzerin wie Gertrud Leistikow verlangt beinahe, daß man nicht ganz unvorbereitet an sie herantritt. Denn die Vorstellungen von Tanz, die man heute noch gemeinhin hat, können hier nur irreführen. Der Tanz Gertrud Leistikows ist große Kunst, die uns mit der Kraft eines mächtigen Ereignisses erschüttert, entzückt und erhebt, also nicht etwa ein bloßes reizendes Spiel für das Auge, sondern Gestaltung aller menschlichen Gefühle von der größten Freude bis zum größten Schmerz. Gertrud Leistikow tanzt keine Vergangenheiten, sie gibt nicht in hübschen Bildern und Posen Erinnerungen an frühere Kulturen wieder, sondern sie schafft aus der Tiefe des persönlichen Erlebnisses heraus, aber diese Erlebnisse nehmen typische Masken und Gestalten an, sie sind in Kostüm und Gebärde so sinnfällig, so überzeugend und allgemeinverständlich ausgedrückt, daß sie jedem etwas zu sagen haben und für den empfindenden Zuschauer unvergeßlich sind.

Ich möchte mit meinem kleinen Aufsatz nicht der Kritik vorgreifen, sondern ich will nur in das besondere Wesen dieser großen Kunst und dieser großen Künstlerin ein wenig einführen. Gertrud Leistikow hat die Natur einer heroischen Tragödin, die von allen Gegensätzen des Daseins, von Verhängnis und Tod, von den feindlichen Mächten des Schicksals innerlichst angefaßt ist. Nur befreit sie sich und uns von diesen Gewalten nicht durch das gesprochene Wort, sondern allein durch das Mittel des rhythmisch bewegten Körpers, und wir könnten uns denken, daß so, wie ihr Tanz entsteht, in Urzeiten der Menschheit der Tanz überhaupt entstanden ist, der Tanz als Kultus, welcher das menschliche Verhältnis zum Ewigen unmittelbar mit dem Körper, der nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sein soll, darstellte, als die Sprache noch längst nicht zu solcher Darstellung fähig war. Auch der Tanz unserer Künstlerin hat etwas Urtümliches, Elementares, und die Schauer, die wir vor ihrem „Furientanz" und ihrem „Totentanz" empfinden, sie scheinen in der Tat bis in die ältesten Zeit zurückzureichen und verkünden die Unterordnung, zu der die Menschheit von Adam bis auf den heutigen Tag von den übermenschlichen Gewalten gezwungen wurde. Aber bald erleben wir, daß uns diese Tänzerin als ein reifer, bewußter und höchst kultivierter Mensch unserer Zeit aus dem Zustand der Angst und des blinden Gehorsams in ein Reich freier Menschlichkeit hinaufführt. In einem „Bacchanal" feiert sie zwar erst die Befreiung des Rausches, aber als „Gottesanbeterin" bringt sie ihr Wesen betend und opfernd der Gottheit dar, und auf einer weiteren Station ihres Weges zur Höhe findet sie einen erlösenden Humor von hinreißender Genialität, im „Maskentanz des Haremswächters", in „Rautsch" und „Faun", wo sie ein drastisches und grotesques Spiel treibt mit denjenigen Dingen, die uns leicht eine feindliche Miene zeigen. Doch wenn wir glauben, daß diese pathetische Künstlerin ihr tragisches Erleben nur in den äußersten Gegensätzen des Ekstatischen einerseits und des Grotesken andererseits überwindet, so überrascht sie uns plötzlich dadurch, daß sie uns noch ein hohes Gut jenseits ihrer Ueberwindungen zu zeigen hat, das höchste überhaupt, nämlich die ganz reine, kindliche Freude, die nicht zu siegen braucht, weil sie schon längst siegte, den lieblichen Jubel, den wir ihr vielleicht gar nicht zutrauten und der doch im „Lichtertanz der Bräute", in „Adonis", „Kypris" und „Charitentanz" uns entzückt.

Gertrud Leistikow hat auf dem Programm, das sie in Halle tanzt, ihr Bestes vereinigt und zeigt also ihre ganze erstaunliche Vielseitigkeit. Und da das Auftreten dieser seltenen Künstlerin, wie ich zu Anfang sagte, ein seltenes und wirkliches Ereignis ist, muß es Sache des Publikums sein, ein solches Ereignis mit allem Danke würdig aufzunehmen.

*) Hans Brandenburg, neben Prof. Ostmar Bie heute der bedeutendste Kritiker und Forscher der Tanzkunst, sendet uns diesen empfehlenden Artikel, dem wir gern Raum geben.

---

**Kein Kartell zwischen deutschen und österreichischen Theaterdirektoren.**

Die österreichische Bühnen-Vereins-Zeitung teilt mit: Einige Blätter brachten die Mitteilung, daß Herr Direktor Cavar mit Herrn Grafen Hülsen wegen eines zu schließenden Kartells Besprechungen hatte. Entgegen dieser Darstellung ermächtigt uns Direktor Cavar zu der Erklärung, daß die Unterredung lediglich den Zweck hatte, mehrere Differenzen zwischen den Vereinen zu schlichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121125018/fragment/page=0002

freilich auch erheblich durch den Etat in Anspruch genommen werden, von dem man nicht nur die erste Lesung, sondern auch noch ein gutes Stück der zweiten Lesung aufzuarbeiten hofft. Die wichtigsten Zahlen daraus hat soeben die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht. Im Ordinarium schließt der Voranschlag für 1913 mit 3 048 330 496 Mk. ab, also gegen das laufende Jahr mehr 296 688 509 Mk. Soviel ein flüchtiger Ueberblick zeigt, hat das Reichsschatzamt aus der alles andere als günstigen Entwicklung der Einnahmen des laufenden Jahres eine Lehre gezogen, denn die Mehreinnahmen aus den Zöllen, Steuern und Gebühren z. B. sind mit einer gewissen Vorsicht angesetzt; insgesamt hat man für diese nur 28,9 Millionen Mark mehr angenommen als im Vorjahr, für die Zölle allein sogar nur 4,1 Millionen. Wann die auswärtige Lage erörtert werden wird, steht noch nicht fest; zwar liegt eine sozialdemokratische Interpellation vor, aber man wird doch gerade in diesem Punkte den Wünschen der Regierung soweit als irgend möglich entgegenkommen müssen.

(Von einer fortschrittlichen Interpellation — wie sie der Liberale Verein in Halle bei der Zentrale der Fortschrittlichen Volkspartei verlangte —, sagt unser parlamentarischer Mitarbeiter nichts!! Die Redaktion der „Saale-Zeitung".)

### Professor Gurlitt wegen Beleidigung verurteilt.

Der bekannte Gymnasialreformer Professor Gurlitt ist wegen Beleidigung einer Anzahl Dresdener Gymnasialprofessoren zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Anklage hängt mit dem Kampf um die Gymnasialreform zusammen. Prof. Gurlitt hatte in einem Vortrag zu Dresden den Gymnasiallehrern vorgeworfen, sie seien nicht aus eigenem Triebe für die Schulreform, sondern warteten stets die Meinung ihrer Vorgesetzten ab. Dagegen wehrten sich die dortigen Gymnasiallehrer in einer Versammlung, der eine Preßpolemik folgte, wobei Prof. Gurlitt den Preßausschuß der Vereinigung der Dresdener höheren Lehrer leichtfertiger Verleumdung beschuldigte. Darauf wurde Klage erhoben.

### Eingriffe ins Koalitionsrecht.

# Der Reichsverein liberaler Arbeiter und Angestellten hat folgende Resolution gefaßt:

In der jüngsten Zeit mehren sich die Fälle, in denen Arbeitern, noch mehr aber technischen Angestellten das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht durch staatliche oder einzelne private Unternehmer genommen wird.

So hat der preußische Eisenbahnminister den Eisenbahndirektionen auf Privatdienstvertrag angestellten Ingenieuren und Technikern bei Androhung sofortiger Entlassung verboten, sich ihren Berufsvereinen anzuschließen. Der Verband Hannoverscher Metallindustriellen will sogar nach Feststellung der Organisationszugehörigkeit der technischen Angestellten eine Kartothek anlegen, aus der die genauen Personalien sowie Kündigungs- und Entlassungsgründe ersichtlich sind. Er will auf diese Weise die betroffenen Personen unter Umgehung der gesetzlichen Vorschriften kennzeichnen, um auf diese Weise die organisierten Techniker von dem Betriebe auszuschließen oder nicht in verantwortliche Stellungen einrücken zu lassen. Die Königliche Berginspektion in Bleicherode im Harz schließt mit ihren Arbeitern einen Vertrag ab, dessen § 2 den Wortlaut hat: „Ich erkläre hiermit, daß ich während meiner Beschäftigungszeit bei dem betreffenden Werke keinem Verbande angehören werde."

Der Reichsverein liberaler Arbeiter und Angestellten nimmt mit lebhaftestem Bedauern von diesen Vorgängen Kenntnis. Er wünscht die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf dieses ungesetzliche Vorgehen zu lenken und erhebt Einspruch gegen diese eines Kulturvolkes unwürdige Handlungsweise, durch die den Arbeitnehmern ihre staatsbürgerlichen Grundrechte entzogen werden. Wir erheben die nachdrückliche Forderung nach einer Reform und einem Ausbau der bestehenden Koalitionsfreiheit insbesondere durch Beseitigung aller einem wirklichen Koalitionsrecht heute noch entgegenstehenden Gesetzesbestimmungen. Der Hauptvorstand des Reichsvereins ruft die liberalen Arbeiter und Angestellten, die gesamte Partei und insbesondere die liberale Presse zu einem nachdrücklichen Kampfe für diese Forderungen eines entschiedenen und sozialen Liberalismus auf.

### Endlich!

Der bayerische Reichsrat Freiherr von Cramer-Klett, Hauptbesitzer der Vereinigten Maschinenfabriken Augsburg-Nürnberg, Bayerns reichster Mann, hat nach einer Meldung der „Münch. N. N." am gestrigen Sonntag dem für seinen Münchener Wohnsitz zuständigen protestantischen Dekant seinen Austritt aus der evangelischen Kirche erklärt, um zum katholischen Bekenntnis überzutreten.

## Parteinachrichten.

× **Der Zentralwahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei für den Wahlkreis Zeitz-Weißenfels-Naumburg** trat gestern in Teuchern zu einer Beratung zusammen. Die Versammlung war aus allen Teilen des Wahlkreises recht gut besucht. Der Bezirksverband Halle a. S. der Fortschrittlichen Volkspartei war durch Herrn Parteisekretär Schwilgin-Halle vertreten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Stellungnahme der Fortschrittlichen Volkspartei zu den kommenden Landtagswahlen. Nach eingehender Aussprache wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Die Kreiswahlorganisation des Wahlkreises Zeitz-Weißenfels-Naumburg beschließt, sich an den kommenden preußischen Landtagswahlen tatkräftig zu unterstützen. Um eine einheitliche geschlossene Front des Liberalismus zu schaffen, wird mit Rücksicht auf die Parteientwickelung in diesem Kreise die Aufstellung einer fortschrittlichen und einer nationalliberalen Kandidatur gefordert."

Zum preußischen Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei werden die Herren Hickethier-Naumburg und Krethe-Teuchern, als deren Stellvertreter Rechtsanwalt Sprenger-Weißenfels und Kaufmann Wagner-Weißenfels delegiert. Nach vorgenommenen Vorstandswahlen und Erledigung sonstiger geschäftlicher Angelegenheiten konnte Herr Rechtsanwalt Sprenger die Versammlung mit Worten des Dankes schließen.

# Ausland.

### Ein Attentat gegen den russischen Zaren.

Ein Attentat gegen das Leben des russischen Zaren wurde versucht, als der russische Herrscher von seinem Aufenthalt in Spala nach Zarskoje Selo zurückkehrte. Einige Minuten, nachdem der kaiserliche Zug den Bahnhof von Kaskowa-Ruda durchfahren hatte, entdeckte man, daß auf einem in der Nähe des Bahnhofs liegenden Stücke des Eisenbahnkörpers Zerstörungsarbeiten vollbracht worden waren. Auf einer kleinen Strecke waren die Schienen und die Querbalken **entfernt** worden. Steine waren auf die Schienen gelegt worden, so daß unfehlbar ein schreckliches Unglück hätte passieren müssen. Zum Glück scheinen die Attentäter nicht genau über den Zeitpunkt der Durchfahrt des kaiserlichen Zuges informiert zu sein und hatten infolgedessen die Arbeit zu spät begonnen.

### Blutige Krawalle in Budapest.

**Budapest**, 25. Nov. Gestern um 2 Uhr nachmittags sollte im Tattersall eine Volksversammlung gegen den Krieg stattfinden, die der Reformklub im Verein mit der sozialistischen Partei veranstaltete. An der Versammlung nahmen ungefähr 3000 Personen, zumeist Arbeiter, teil. Die Versammlung wurde noch vor der Eröffnung aufgelöst. Ueber den Verlauf der Versammlung und die Demonstrationen wurde folgender Polizeibericht veröffentlicht: Um zwei Uhr nachmittags waren gegen 2800 Personen im Tattersall versammelt. Die Einberufer der Versammlung waren um zwei Uhr noch nicht anwesend. Die Teilnehmer lärmten und brachen in die Rufe aus: „Es lebe die Republik, hoch die Republik!" Als der Vertreter der Behörde seinen Platz einnahm, wurden Schimpfworte gegen die Regierung und neuerliche Rufe „Es lebe die Republik!" laut. Der Regierungsvertreter forderte die Menge wiederholt auf, sich ruhig zu verhalten und erklärte nach dreimaliger Aufforderung, die Versammlung für aufgelöst, worauf er den Saal räumen ließ. Als die Menge und die Polizei auf die Straße gelangten, wurde die Polizei mit Steinwürfen empfangen. Aus der Menge wurden mehrere Schüsse abgegeben. Einem berittenen Schutzmann wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen. Die Polizei trieb nun die Demonstranten, die auch die Waggons der Kleinbahn angriffen, auseinander, wobei zahlreiche Personen Verletzungen erlitten. Es wurden ins gesamt 86 Personen verhaftet. Gegen zwei der Verhafteten, die Revolverschüsse abgefeuert haben, wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Wie von anderer Seite gemeldet wird, wurden zwölf Schutzleute verletzt.

### Sühne für Covadonga.

**Mexiko**, 24. Nov. Benjamin Rodriguez, einer der Verbrecher, die in Covadonga Gewalttaten gegen Deutsche verübten und am 15. März aus dem Zuchthause entwichen, ist wieder eingefangen und hingerichtet worden. Bis jetzt haben fünf dieser Uebeltäter ihr Verbrechen mit dem Tode gebüßt. Ein sechster, Serapio Vasquez, ist, wie der Polizeibericht meldet, bei einem Zusammentreffen von Revolutionären und Bundestruppen bei San Esteban erschossen worden.

# Provinzial-Nachrichten.

### Der Zusammenbruch der Eisenacher Bankgesellschaft Strauß & Heberlein.

**Eisenach**, 24. Nov. Die beiden Inhaber der zusammengebrochenen Bankgesellschaft Strauß & Heberlein, die Eisenacher Privatleute und Geschäftsinhaber um Hunderttausende betrogen hatten, haben ein unrühmliches Ende genommen. Nachdem kurz nach dem Zusammenbruch der ehemals sehr angesehenen Bank der eine Inhaber Paul Strauß auf seinem Jagdrevier Sallmannshausen sich mit seinem Jagdgewehr erschossen hat, ist jetzt auch der zweite Inhaber, Bankier Heberlein, als Leiche aufgefunden worden. Er erhängte sich unweit der Mosbacher Linde im Walde. Wie erinnerlich, erschoß sich dieser Tage der geflüchtete Prokurist Six der Schmindelbank in Amsterdam. Der dritte Inhaber der Bank, Rentsch, wurde in Eisenach verhaftet.

# Vermischtes.

### Schweres Grubenunglück in Frankreich.

**Montbellier**, 25. Nov.

**In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in dem Bergwerk Saint Martin de Valgualges in der Nähe von Alais im Departement Gard ein schweres Schlagwetterkatastrophe. Die Explosion erfolgte um 1 Uhr nachts auf dem Stollen 61 des Schachtes A, 361 Meter unter Tag. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. 24 Bergleute fanden bei dem Unglück den Tod.**

### Panik in einem Kinematographentheater.

**Bilbao**, 24. November.

In einem hiesigen vollbesetzten Kinematographentheater entstand durch einen Ruf „Feuer!" eine Panik. 20 Kinder, mehrere Frauen und Greise wurden erdrückt.

### Raubmord im D-Zug.

Auf dem Bahnhof in Clermont-Ferrand wurde Sonnabend vormittag ein schweres Verbrechen entdeckt. In einem Abteil erster Klasse eines D-Zuges fand man die Leiche eines Oberbeamten einer Versicherungsgesellschaft namens Ulisse Gougon. Die Untersuchung ergab, daß Gougon während des Schlafes von einem Reisegefährten durch mehrere Revolverschüsse getötet und beraubt worden war. Mehrere Stunden später gelang es, den Mörder in St. Etienne zu verhaften. Es ist ein kürzlich wegen Wahnsinns aus dem Militärdienst entlassener junger Mann namens Bobiller-Chartier.

### Ein Adriakurort in flammen.

Seit Sonnabend 1/2 6 Uhr früh wütet in dem Kurort Grado unweit Triest ein Feuer, das am Weichbilde der Stadt ausbrach und große Dimensionen annahm. Die Kurgebäude sind gefährdet. Die Löscharbeiten werden durch eine starke Bora erschwert. Das Hotel Lido, ein fünfstöckiges Gebäude, ist vollständig niedergebrannt. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt. Das Hotel war zurzeit geschlossen.

**Gräßlicher Tod.** Sonnabend ereignete sich einem Telegramm aus Dortmund zufolge auf der Schlackenhalde des Stahlwerkes Hoesch, wo erst im August 12 Arbeiter unter glühenden Schlackenmassen ihren Tod gefunden hatten, ein neues schweres Unglück. Als der Bagger in voller Tätigkeit war, geriet ein bedeutender Teil der glühenden Masse in Bewegung und begrub 5 Arbeiter. Einer der dem Berge am nächsten war, konnte nicht gerettet werden und kam gräßlich ums Leben. Die 4 übrigen Verletzten konnten noch lebend, aber mit schweren Brandwunden bedeckt, gerettet werden. Sie haben besonders durch Einatmung giftiger Gase gelitten.

**Havarie eines spanischen Linienschiffes.** Das spanische Linienschiff „Pelayo" stieß bei Mahon gegen eine Untiefe, wobei ihm mehrere Platten der Panzerung eingedrückt wurden.

# Standesamts-Berichte.

**Halle-Nord. 23. November 1912.**

**Aufgeboten:** Der Gußputzer Hermann Schulze, Torstr. 29, u. Ernestine Sänger geb. Blume, Saalestr. 5.

**Eheschließung:** Der Arbeiter Max Kluge, Trotharstr. 1, u. Marie Richter, Belfortstr. 1a.

**Geboren:** Dem Schriftsetzer Philipp Grimm S. Hans, Dessauerstr. 3. Dem Feldwebel Otto Bilharz T. Irmgard, Dessauerstr. 70.

**Gestorben:** Die Witwe Henriette Garchow geb. Nickel, 53 J., Reilstr. 38. Des Kürschners Friedrich Becker T. Elise, 14 J., aus Könnern, Diakonissenhaus. Die Witwe Berta Büttner geb. Süße, 75 J., Fährstr. 12. Der Fräser Fritz Wetzel aus Erfurt, 49 J., Nervenklinik. Der Privatmann Gustav Schäffer, 59 J., Ludwig-Wuchererstr. 73.

**Halle-Süd. 23. November 1912.**

**Aufgeboten:** Der Schuhmacher Hermann Brandt, Dachritzstraße 11, u. Martha Seidewitz, Mansfelderstr. 13.

**Eheschließungen:** Der Maurer Kurt Götze u. Minna Niemann, Gommergasse 10. Der Arbeiter Max Kautzner u. Gertrud Fischer, Glauchaerstr. 19.

**Geboren:** Dem Arbeiter Max Machon S. Max, Schmiedstr. 26. Dem Arbeiter Friedrich Freund T. Erna, Marthastr. 7. Dem Arbeiter Franz Hedel T. Hildegard, Brunoswarte 12. Dem Arbeiter Richard Paschedag T. Else, Zenkerstr. 15. Dem Gießereiarbeiter Gustav Zausch S. Albert, Schützenstr. 20. Dem Schlosser Karl Leonhardt S. Alfred, Schmiedstr. 28. Dem Kaufmann Adolf Pilling S. Adolf, Pfännerhöhe 33. Dem Kaufmann Karl Credé S. Karl-Heinz, Wegscheiderstr. 11.

**Gestorben:** Des Schweizers August Brannert aus Brehna Ehefrau Minna geb. Taube, 26 J., Klinik. Des Arbeiters Paul Appelt Ehefrau Anna geb. Richter, 37 J., Steinbocksgasse 2.

**Auswärtiges Aufgebot.**

Der Schuhmacher K. O. M. Matußek u. E. F. Henze, Landsberg.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

**Ein ausführlicher Prospekt über das von uns im Literaturteil schon ausführlich besprochene Prachtwerk „Die Wunder der Natur"** ist der heutigen Nummer durch die Buchhandlung von Karl Block in Breslau beigefügt. Durch die von dieser Firma gebotene bequeme Zahlungsweise wird die Anschaffung dieses schönen Werkes sehr erleichtert.

**Haemacolade**
(1 Pfund M. 2.—) Ein Labetrunk für Kranke.

Neue Osram-Drahtlampen
Unzerbrechlich
Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM" tragen. — Ueberall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121125018/fragment/page=0003

## Walhalla-Theater.
**Nur noch 5 Tage.**

## OLYMPIA-THEATER
Dir. B. Schenk.
**Grösste Mystik-Schau der Welt.**
**Heute 8 Uhr** Elite-Abend.
Riesen-Wasserschauspiele
300 cbm Wasser setzen die Bühne des Theaters unter Wasser.
Smaragdas Wundergarten.
Feerie in prachtv. Ausstatt.
**Palast der Illusionen.**

| | |
|---|---|
| Von hier nach Paris. | Ein fideles Gefängnis. |
| Der Geflügelhof. | Das lustige Geisterkonzert. |

**Sign. Bellonis**
**50** Meister-Dressur exotischer Vögel.

| | |
|---|---|
| Eine Reise durch das Unmögliche. | Der Flug über das Publikum. |

**Japanische Revue.**

| | |
|---|---|
| Rabid-Transit-Kreation. | Phytonela Schlangen-Orakel. |

Die sonderbare Fremde.
Eine Hochzeit in Tirol. Verwandl.-Komödie.

**Hotel zur Tulpe.**
Empfehle meinen modernen **gross. Saal** mit reichl. Nebenräumen zur Abhaltung von Hochzeiten u. anderen Privat- und Vereinsfestlichkeiten bis 150 Personen.
Johannes Schmidt, Traiteur

## Pianino-Vermietungen
mit Anrechnung gezahlter Miete bei späterem Kauf.
**Albert Hoffmann,**
Am Riebeckplatz.

## Irrigatoren,
**Irrigatorschläuche,**
**Irrigatorgarnituren,**
Clysopomp., mod. Irrigatorspritzen.
— Damenbedienung. —
**F. Hellwig**, Halle a. S., Barfüsserstr. 10.
Fernruf 26 0 Gegr. 1811.

Zuverlässige **Wecker**
von 1.75 Mk. an.
**C. F. Ritter,**
Leipzigerstr. 90 Rabattm.

Gebr., gut erh. **Schreibmaschinen**, Smith Pr. 160, Yost 185 ℳ, Oliver 225 ℳ ꝛc.
**Aug. Weddy**, Leipzigerstraße 22.

## Kamelhaar-Schuhe
für
Damen, Herren, Kinder,
jede Grösse.
Verschiedene Qualitäten.
**H. Schnee Nachf.,**
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

**Thüringer Kraftbrot**
**Glauchaerstr. 62.**

## Waschgefässe,
dauerhaft u. billig, größte Ausw.
**Böttcherei Schülershof 1**, dicht am Markt. 5% Rabatt. Gegr. 1873.

## Kavalier-Hosenträger
**Kl. Berlin 2 1.**

**„Langnese"- u. Leibniz-Biskuits**
empfiehlt stets frisch zu Original-Preisen
**Carl Booch**, Breitestraße 1, Marktplatz, t. Turm, und Leipzigerstr. 61/62.

Haben Sie schon 16 A. E. Bouillon (Pfund 3,20 ℳ) probiert bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

## Wagen-Pferde
engl. Abstammung, 6- und 7jähr., etwas pflastermüde, stehen billig zu verkaufen
**Hallescher Tattersall,**
Lauchstedterstr. 1, Tel. 2804.

---

## Neuheiten in Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken
von **Nickel, Kupfer, Messing, Zinn, Silber:**
**Bowlen, Weinkühler, Weinkannen, Tafelaufsätze, Kaffee- und Teeservice, Tortenplatten, Fleischplatten.**
Berndorfer Alpacca-Silberbestecke u. Tafelgeräte.
**Moderne kunstgewerbliche Artikel.**
# Max Herrmann
vorm. **Wilh. Heckert,**
**Gr. Ulrichstrasse 57.**

**Auszeichnungen:**
1910
*Brüssel: 3 Grands Prix.*
*Wien: Staats-Ehren Diplom.*
*Buenos Aires: 3 Grands Prix.*
*Sta. Maria (Brasilien): 2 Grands Prix.*

## HEINRICH LANZ MANNHEIM
# VENTIL-LOKOMOBILEN
**mit Leistungen bis 1000 PS.**
*Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.*
Filiale **BERLIN NW 7,** Unter den Linden 57-58.

**Auszeichnungen:**
1911
*Turin: 3 Grands Prix.*
*Budapest: Gold. Staatsmedaille.*
*Dresden: Große Gold. Medaille.*
*Crefeld: 2 Goldene Medaillen.*

**Thaliasäle.**
**Donnerstag, den 28. November, abends 8 Uhr**
**Gastspiel des französischen Theaters**
(Direktion **A. Roubaud**).
## Molière: Le Malade Imaginaire.
(Der eingebildete Kranke.)
Die Darsteller sind sämtlich Mitglieder hervorragender Pariser Theater.
Karten zu 2.10, 1.55, 1.05 (für Studierende und Schüler und Schülerinnen auf jedem Platze 50 Pfg. Ermässigung) in der
**Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,**
Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

## Aus dem Leben und Wirken eines großen Mannes.
:: **Erinnerungen an Robert Koch.** ::
**Vortrag: Prof. Dr. von Drigalski.**
**„Mozartsaal" Weidenplan 20**
am Mittwoch, den 27. November, nachmittags 5 Uhr.
**Karten** in der Hofmusikalienhandlung von **H. Hothan.**

# Zum Schultheiss,
**Merseburgerstraße.**

**Gr. Schlachtefest**
Dienstag, den 26. November.

**Dienstag,** den 26. November,
**nachm. 5—7 Uhr,**
**Vorführung des**
# „Duca"
**Meisterspiel-Reproduktions-Piano.**
# C. Rich. Ritter,
**Leipzigerstr. 73.**

## Wringmaschinen
von 10.— Mk. an.
**Einsetzen von Gummiwalzen, Messerputzmaschinenringe** u. sonst. Reparaturen billigst bei
**Ferdinand Dehne Nchfl.**
**Gr. Steinstr. 15.**
Spezial-Firma für alle Gummiwaren.

## Das Klavierspiel erlernt sofort,
wer sich der glänzend bewährten „Tastenschrift" bedient. Jeder kann damit in kürzester Zeit flott und fehlerfrei Klavier spielen. **Der Musikverlag Euphonie, Friedenau 264** bei Berlin, sendet gegen **40** Pf. in Briefmarken jedem Interessenten mehrere Probestücke.

**Patent-Erwirkungs- u. Verwertungsbureau**
Direktor **H. von Schmiedeseck**, Dipl.-Ingenieur, **Leipzig, Blücherstraße 9** (Opels Hotel). Tel. 5124

## Flügel — Pianinos
**Perzina, Schiedmayer & Söhne, Schwechten, Thürmer, Kuhse, Weissbrod, Förster,**
**H. Lüders,** Mittelstr. 9-10. Telephon 3057.
Aelteste Handlung am Platze.

# Weihnachtsbitte.
Auch in diesem Jahre kommen wir im Namen von mehr als 200 Kindern unserer **zwei Kinder-Bewahr-Anstalten,** Langestr. 25 und Ludwigstr. in „Ludwig etc.", welche wesentl. den ärmsten Ständen angehören, mit der herzlichen Bitte, uns zu helfen, denselben eine Weihnachtsfreude zu bereiten.
Freundliche Gaben bitten wir in obigen Anstalten oder bei den Unterzeichneten abzugeben.
**Der Vorstand der Kinder-Bewahranstalten zu Glaucha.**
**Runge**, Konsistorialrat, **Hellmann**, Pastor, **Windel**, Professor, **Winter**, Fabrikbesitzer, **Witte**, Pastor, **Zabel**, Zimmermeister. Frau Oberprediger **Knuth**, Frau Baumeister **Kuhnt**, Frau Witwe **Martini**, Frau Witwe **Ohms**, Frau Konsistorialrat **Runge**, Frau Pastor **Witte**, Frau Pastor **Hellmann**, Frau Schuldirektor **Göll**.

# Richter's Steinbaukasten
auch **alle Ersatzkasten** sind erhältlich bei
**Theodor Lühr,** Halle a. S., Leipzigerstraße 94.

## Seminar-Kindergarten,
**Harz 13.** Anmeldungen täglich.

## Der Likör der Pères Chartreux
**ist aus allen Prozessen in Deutschland siegreich hervorgegangen** und wird nun mit nebenstehender Doppeletikette versehen zum Verkauf gebracht. Letztere dient dazu, die Identität der Produkte durch die Identität der Fabrikanten zu garantieren. In der Tat wurde nichts anderes geändert, als der Ort der Herstellung und ist daher von nun an nebenstehende Flasche zu verlangen, um den echten
## Chartreuse-Likör
zu erhalten, der in Tarragona von **Pères Chartreux** nach ihrem berühmten, ihnen allein bekannten Rezept, und mit genau denselben Pflanzen wie ehemals, hergestellt wird.
Alleinvertreter für Berlin:
Herren **Max Neuber & Cie.,**
**BERLIN W. 15, Kaiser-Allee 205.**

## Apollo-Theater.
**Letzte Woche!**
d. Oberbayr. Bauerntheaters.
Heute, d. 25. Nov., abds. 8 Uhr:
Auf vielseit. Verlangen!
**„Die Medaille."**
Komödie in 1 Aufz. v. L. Thoma.
Hierauf: **„I. Klasse."**
Bauernschwank in 1 Akt von L. Thoma.
Dienstag, 26 Nov., z. 2. Male:
**„Bauernmoral."**
Bauernposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten v. J. Kirchner-Lang.

# Stadt-Theater
**in Halle a. S.**
Fernruf 1181.
Direkt.: Geh. Hofrat **M. Richards**

**Dienstag, den 26. November**
78. Vorstellung im Abonnement. 2. Viertel.
Zum letzten Male:
## Der Biberpelz.
Komödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.
Spielleitung: Walter Sieg.
**Personen:**

| | |
|---|---|
| von Wehrhahn, Amtsvorsteher | W. Fahrenbach |
| Krüger, Rentier | Georg Thies. |
| Dr. Fleischer | Willy Braune. |
| Philipp, s. Sohn | U. Held. |
| Motes | Walter Sieg. |
| Frau Motes | Grete Höcker. |
| Frau Wolff, Waschfrau | M. Brandow. |
| Julius Wolff, ihr Mann | A. Friedrich. |
| Adelheid | M. Wolf. |
| Leontine ihre Töchter. | K. Saling. |
| Wulkow, Schiffer | K. Stahlberg. |
| Glasenapp, Amtsschreiber | Otto Patry. |
| Mitteldorf, Amtsdiener | E. vom Weber |

Ort des Geschehens: irgendwo um Berlin.
Nach dem 2. Akt längere Pause.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

**Mittwoch, den 27. November**
nachmittags 3 Uhr:
Klassiker-Vorstellung zu ganz kleinen Preisen.
## Die Jungfrau von Orleans.
Romantische Tragödie in 5 Aufzügen und einem Vorspiel von Friedrich Schiller.

Abends 8 Uhr
80. Vorstellung im Abonnement. 4. Viertel.
Einmalige Aufführung:
## Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten v. Wilhelm Meyer-Förster.

Im **Weinhaus Broskowski**
reichhaltige Auswahl
**auserlesenster Delikatessen**
zu kleinen Preisen.
**Behagliche Klubzimmer**
für Familien und kleine Gesellschaften können auf Wunsch jederzeit reserviert werden.

**Neu für Halle**
## Kaiser-Panorama
**Gr. Ulrichstr. 4/5.**
**Olympische Spiele.**

## Kuranstalt Hainstein
**Eisenach**
(Wartburg gegenüb.)
Winterbetrieb. Dr. M. L. Köhler.

## Plissee-Brennerei
moderner Röcke schnell und billig
**A. Schulze**, Sternstraße 8.

## Sammel- u. Verkaufsstellen
von
**Zigarrenköpfchen, Kisten, Bändern u. Staniol**
zur Beschaffung von Mitteln zur
## Weihnachts-Bescherung
**für arme Waisenkinder.**
a) Sammelstellen:
**Adolf Möbius**, Ritterstraße 5 I.
**Fr. Künniger**, Laurentiusstr. 17.
**Karl Gürtler**, Melanchthonstr. 44.
**Franz Müller**, Steinweg 11.
**Curt Linke**, Steinweg 33.
**A. Lützkendorf**, Triftstr. 22 a pt.
**Heinr. Henu**, Goethestraße 2.
**G. Aßmann**, Markt 15/16.
**Moritz König**, Schillerstr. 39 p.
b) Sammel- u. Verkaufsstellen:
**Eduard Robert**, Gr. Ulrichstr. 43.
**Carl Grecke**, Mansfelderstr. 60.
**Ernst Lehmann**, Lessingstr. 38.
**Rob. Listing**, Merseburgerstr. 6.
**Max Mädicke**, Südstraße 8.

Wir bitten dringend um sofortige Ablieferung auch der kleinst. Posten von Zigarrenköpfchen.
Ein großer Posten Zigarrenbänder ist billig abzugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121125018/fragment/page=0004